

Annegret Prause (Hrsg.)

*Zeit
der
Lichter
und
Geschichten*



WEIHNACHTSGESCHICHTEN
ZUM LESEN UND VORLESEN

SCM

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur
Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen
Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher
Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2024 SCM Verlag in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-verlag.de; E-Mail: info@scm-verlag.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Holzgerlingen
Weiter wurden verwendet:
Das Buch. Neues Testament, Psalmen, Sprichwörter – übersetzt von Roland Werner,
© 2022 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen (DBU)

Gesamtgestaltung: Franka Röhm, www.frankadesign.studio
Illustrationen: freepik.com/ freepik, pikisuperstar, harryarts
Druck und Verarbeitung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-7893-9923-7
Bestell-Nr. 629.923



Eine Einladung



Advent und Weihnachten – das ist die Zeit, mit der man viele Erinnerungen und viele Erwartungen verknüpft. Muße, Ruhe, Besinnung aufs Wesentliche ... das sind einige der Dinge, die wir uns wünschen und vor Augen haben, wenn die letzten Wochen des Jahres heranrücken. Aber das sind auch die Dinge, die in der gelebten Weihnachtshektik zuerst verloren gehen. So schnell passiert es, dass die Tage bis zum Heiligabend in einem Strudel aus Terminen, Erledigungen und immer länger werdenden To-do-Listen verfliegen und man das Eigentliche völlig aus dem Blick verliert.

Was hilft? Geschichten.

Wer sich einen kurzen oder längeren Augenblick Zeit nimmt, um eine Geschichte zu lesen, vorzulesen oder vorgelesen zu bekommen, der hält die Zeit an – und sei es nur für eine kleine Weile. Geschichten schaffen das. Sie nehmen uns mit auf eine Reise, öffnen uns die Augen und das Herz und bringen etwas in uns zum Klingen. Und Weihnachtsgeschichten schaffen das auf eine ganz besondere Weise.

In dieser Sammlung zum Lesen und Vorlesen treffen ganz unterschiedliche Texte aufeinander: kurze Geschichten und längere Erzählungen. Humorvolles und Nachdenkliches. Klassiker und unbekannte Namen. Geschichten aus vergangenen Zeiten und Texte aus unseren Tagen. Manche perlen fröhlich von den Seiten, andere sind kantiger, ungewohnter und man muss sich auf sie einlassen. Sie erzählen vom Schenken, von Hirten und Engeln, von Königen, Weisen und dem Kind in der Krippe.

So unterschiedlich wie ihre Autorinnen und Autoren und die Zeiten, in de-

nen sie geschrieben wurden, so unterschiedlich sind auch die Geschichten. Aber in allen funkelt etwas: die Botschaft der Freude, der Hoffnung und Liebe. Gott wurde Mensch. Diese Geschichte wird seit 2000 Jahren erzählt und noch immer kann sie uns mitten in unserem eigenen Leben begegnen und berühren.

Dieses Buch ist eine Einladung zum Stöbern und Entdecken. Viele der Geschichten eignen sich gut zum Vorlesen, zur Orientierung ist im Inhaltsverzeichnis die ungefähre Vorlesedauer angegeben. In manche Texte und Erzählungen kann man sich selbst vertiefen – oder sich an einem der Gedichte und Gedanken freuen, die zwischen den Geschichten versteckt sind.

Dieses Buch ist auch eine Einladung dazu, gelegentlich die Zeit anzuhalten. Zumindest für einige Augenblicke. Und wer weiß, vielleicht entzündet sich genau in diesen Augenblicken ein Weihnachtsfunke, der etwas von der Botschaft der Freude, der Hoffnung und Liebe aufleuchten lässt. Denn Geschichten schaffen das.

Annegret Prause



Inhaltsverzeichnis

ADVENT

- S. 10: Bianka Bleier: Unterwegs (2 Minuten)
- S. 12: Wieland Schmid: Vier Adventskränze zu viel (6 Minuten)
- S. 16: Kurt H. Möller: Advent heißt Ankunft (6 Minuten)
- S. 19: Albrecht Gralle: Die wunderbaren Schaufenster (17 Minuten)

VOM SCHENKEN

- S. 30: Und ratlos flackert der Lichterbaum (6 Minuten)
- S. 34: Simone Ehrhardt: Das Parfüm (7 Minuten)
- S. 38: O. Henry: Das Geschenk der Weisen (14 Minuten)
- S. 46: Das steinerne Herz (1 Minute)

HIRTEN UND ENGEL

- S. 50: Andrea Schneider: Eine himmlische Konferenz (2 Minuten)
- S. 52: Josef Reding: Als ob die Hirten einen anderen Herrn hätten ... (6 Minuten)
- S. 56: Ruth Schmidt-Mumm: Wie man zum Engel wird (6 Minuten)
- S. 59: Theodor Leonhard: So war das mit den Engeln (5 Minuten)
- S. 62: Albrecht Binetsch: Wem die Hirten in der Christnacht begegneten (10 Minuten)
- S. 68: Werner Reiser: Vom Engel, der nicht mitsingen wollte (5 Minuten)
- S. 72: Dietrich Mendt: Der Nachweihnachtsengel (4 Minuten)

VOM LICHT

- S. 76: Christus, das ewige Wort (1 Minute)
- S. 77: Andrea Schneider: Der Bergmann und der Engel (2 Minuten)
- S. 79: Wilhelm Busch: Jesus – das Licht der Welt (3 Minuten)
- S. 81: Geschichte vom Licht des Hirtenjungen (3 Minuten)
- S. 83: William A. Anderson: Licht in der Nacht (9 Minuten)

DIE HEILIGE NACHT

- S. 90: Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas (3 Minuten)
- S. 92: Selma Lagerlöf: Die heilige Nacht (13 Minuten)
- S. 99: Kurt Marti: Weihnachten (3 Minuten)
- S. 101: Agatha Christie: Die Versuchung (14 Minuten)

DAS WICHTIGSTE AN WEIHNACHTEN

- S. 110: Bianka Bleier: Weihnachtsstimmung (3 Minuten)
- S. 112: Johannes Hildebrandt: Das Wichtigste an Weihnachten (2 Minuten)
- S. 114: Margret Rettich: Die Geschichte vom Weihnachtsbraten (6 Minuten)
- S. 118: Kurt H. Möller: Raachermannels großer Tag (14 Minuten)
- S. 125: Martin Luther: Christus wird, was ich bin (6 Minuten)

DIE KÖNIGE

- S. 130: Werner Reiser: Die vertauschten Stäbe (5 Minuten)
- S. 133: Cornelius van der Horst: Der Legionär und die Heiligen Drei Könige (15 Minuten)
- S. 140: Leo Tolstoi: Vom König, der Gott sehen wollte (4 Minuten)
- S. 142: Johannes von Hildesheim: Die Legende von den Heiligen Drei Königen (9 Minuten)
- S. 146: Agatha Christie: Der unfolgsame Esel (7 Minuten)

VON DER HOFFNUNG

- S. 152: Hans Christian Andersen: Der letzte Traum der alten Eiche (14 Minuten)
- S. 159: Leo Tolstoi: Wo Liebe ist, da ist Gott (28 Minuten)
- S. 172: Bianka Bleier: Gott ist anders (2 Minuten)

QUELLENVERZEICHNIS

Die Zeitangaben geben die ungefähre Vorlesedauer an.



Advent

2 MINUTEN



Unterwegs

BIANKA BLEIER



Warten hat seine Zeit. Aufbrechen hat seine Zeit ...

Aufbruch.

Vertrautes hinter sich lassen.

Manchmal erweist sich der Weg

zurück zu den Wurzeln

als Weg nach vorn.

Aber unabhängig von unseren Heimatwurzeln

haben wir eine Heimat im Himmel,

aus der wir stammen, nach der wir uns sehnen,

wo Gott Wohnungen für uns bereitet.

Ich will mich auch auf den Weg machen,

mit leichtem Gepäck.

Der Weg ist weit.

Ich will loslassen, was mir zur Last geworden ist,

was mich behindert auf meiner Lebensreise.

Ich blicke zurück auf die Wegstrecke,

die hinter mir liegt.

Dann richte ich den Blick nach vorn.

Neuland,

wohin ich sehe.

Unterwegs.

Gott ist unterwegs zu uns Menschen.

Maria und Josef unterwegs zu dem Ort, der ihnen seit
sehr langer Zeit bestimmt ist.

Engel sind unterwegs, die Linie zwischen Himmel und Erde zu
durchbrechen.

Hirten sind unterwegs, das Kind im Stall zu suchen.

Ein Stern ist unterwegs, den König der Welt anzuzeigen.

Sterndeuter sind unterwegs, dem fremden König zu huldigen.

Himmel und Erde sind in Bewegung.

Gott kommt auf uns zu.

Bewegt von Liebe.

Wer nicht aufbricht, wird nicht ankommen.

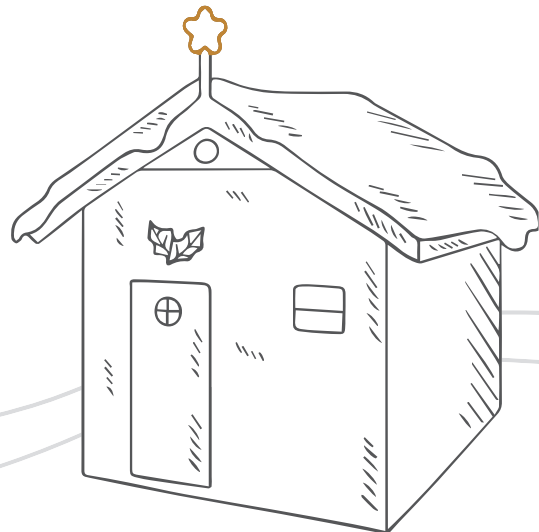
Nicht bei sich selbst, nicht bei dem Kind im Stall, nicht bei
seinem Nächsten.

Ich gehe meinen ganz persönlichen Weg durch die Adventstage.

Ohne Eile, aufnahmebereit, wenn etwas geschieht.

Unter all den möglichen Wegen suche ich meine Spur.

Advent ist, wo Gott und die Welt aufeinander zugehen.



6 MINUTEN



Vier Adventskränze

zu viel

WIELAND SCHMID



In diesem Jahr gibt es bei uns keinen Adventskranz!“, verfüge ich. „Der Weihnachtsbaum reicht. Ein Adventskranz ist ein Staubfänger. Zudem blockiert er unseren Tisch. Wo soll ich meinen ganzen Papierkram ausbreiten, wenn der Adventskranz auf dem Tisch steht? Dazu kommt die zusätzliche Brandgefahr. Adventskranz? Nein danke!“ Natürlich meldet die Familie Protest an. „Adventskranz, ja bitte!“, tönt es mir entgegen. „Wir können ihn wieder, wie im letzten Jahr, über die Tür hängen“, wird vorgeschlagen.

Wie kurz doch das menschliche Gedächtnis ist! Im letzten Jahr löste sich der Haken, an dem der Kranz hing, gerade in dem Moment, als Tante Rosemarie über die Schwelle trat. Sicher war die Erschütterung daran schuld. Tante Rosemarie ist eine energische Person. Glücklicherweise brannten am Kranz nicht auch noch die Kerzen. Na ja, sie sah nicht schlecht aus mit dem Kranz auf dem Kopf. Wie ein Feldherr, wie Cäsar. Nein, in diesem Jahr also keinen Adventskranz, trotz Erinnerungen und Tradition.

Eigentlich hätte ich klüger sein müssen, hätte wissen müssen, wie es kommen würde, wie es kommen musste. Zum guten Schluss, das heißt am Samstag vor dem ersten Advent, hatten wir nicht einen, sondern fünf Kränze im Haus. So werden heutzutage Beschlüsse eines Familienoberhauptes respektiert. Dass Karin, Peter und Evchen je einen Kranz, wenn auch in unterschiedlichen Größen anschleppten, konnte ich zur Not verstehen. Dass aber auch Jutta, meine Frau, ein wahres Monstrum an Kranz anbrachte,

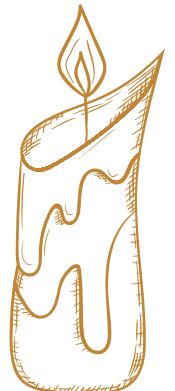
enttäuschte mich zutiefst. Wenn nicht einmal sie mehr ein Vorbild gab und meine Entscheidungen respektierte!

Der aufmerksame Leser wird nun kurz nachrechnen und dabei feststellen, dass es eigentlich vier Kränze sein müssten und nicht fünf. Wie kommt ein fünfter Kranz ins Haus? Nun ja, man will kein Spielverderber sein. Einen kleinen Adventskranz hatte ich heimlich aus der Stadt mitgebracht. Nur so, zum Abgewöhnen ...

Zurückbringen konnten wir unsere Kränze nicht. Das Einzige, was zu tun blieb, war, den entsprechenden Zierrat zusammenzutragen. Kerzen hatten wir genug im Haus. Seltsamerweise auch alle anderen Utensilien, Bänder, Zapfen und so fort. Offenbar hatte da jemand aus der Familie Vorratspolitik betrieben. Man weiß ja nie, wie die Zeiten werden. Jeder packte mit an, steuerte seine Vorstellungen bei, und zuletzt waren wir im Besitz von fünf wunderschönen, festlich-bunten Adventskränzen. „So viele hatten wir ja noch nie!“, strahlte Evchen. Natürlich konnten wir sie unmöglich alle behalten. „Wir wollen es schließlich nicht übertreiben“, mahnte ich, „wer viele hat, gebe dem, der keine hat.“ So eine Redensart. Evchen schaute mich an und lachte. „Gut“, sagte sie, „dann fragen wir im Haus herum, wer keinen Kranz hat, und wer ohne ist, der bekommt einen von uns.“ Ich wollte abwehren, aber die anderen stimmten begeistert zu. „Frau Brinkmann in der Dachwohnung hat sicher kein Geld für einen Adventskranz“, meinte Karin.

„Familie Warth neben uns hatte in diesem Jahr viele Ausgaben durch ihren Umzug“, gab Peter zu bedenken, „vielleicht kommt unser Kranz da gerade recht.“

„Moosmüllers gegenüber werden auch nicht viel Geld übrig haben, nachdem er seit Sommer in Rente ist“, sagte Jutta. Ich hatte immer noch Bedenken. „Es könnte nach einem Almosen aussehen.“ Die anderen lachten. „Ein Adventskranz ist doch kein Almosen! Niemand käme auf eine so verrückte Idee!“ Niemand? Außer mir! „Also gut“, lenkte ich ein, „geht mit euren Kränzen hausieren. Ich habe noch zu tun.“



Sie schlepten mich dann doch mit, zuerst gegen meinen Protest. Und es wurde ein Nachmittag, den ich nicht vergessen werde. Frau Brinkmann war so gerührt, dass ihr ein paar Tränen über die runzligen Wangen rannen und sie uns für den Sonntag zum Kaffee einlud. Familie Warth drückte uns eine Büchse Lebkuchen in die Hand und stand dann strahlend um den Kranz herum, als sei der Wunder was und eine Kostbarkeit von unermesslichem Wert.

Von Herrn Moosmüller erfuhren wir, dass seine Frau seit vier Tagen in der Klinik lag und vorgestern operiert wurde. Ja, es gehe ihr den Umständen entsprechend gut, sagte er. Morgen dürfe er sie wieder besuchen. Für eine halbe Stunde. „Ich werde den Adventskranz mitnehmen, und wir feiern zusammen an ihrem Bett. Das wird ein besonders schöner erster Advent nach all den Sorgen der letzten Wochen!“ Wir sagten, dass wir auch dieser Meinung seien und dass wir ihm für seine Frau noch etwas mitgeben wollten. „Dass es so etwas heute noch gibt!“, rief Herr Moosmüller. In seiner Stimme schwang ein ganz seltsamer Ton mit. „Dass Sie extra Geld für uns ausgegeben haben, damit wir auch in diesem Jahr einen Kranz zum Advent haben! Es gibt doch noch gute Menschen mit viel Liebe ...“

Mir steckte ein Klob in der Kehle, und die anderen, Jutta, Peter, Karin und Evchen, hatten vor Verlegenheit knallrote Ohren. „Aber“, wollte ich schon beginnen, doch Herr Moosmüller winkte mit der Hand ab. „Ich weiß schon, was Sie sagen wollen, irgendeine Ausrede, nein, ich weiß es ja, gute Menschen sind immer auch bescheiden ...“

Wir sprachen an diesem Tag lange nichts mehr. Erst beim Essen löste sich der Bann. „Ein Tadel ist schlimm“, sagte Karin leise, „aber ein unverdientes Lob ist schlimmer.“

Wir anderen nickten nur. Nach einer Weile sagte ich: „Fürs nächste Jahr wollen wir uns vornehmen: wieder fünf Adventskränze!“

